DER HELDENMÜTIGE MEISTER-STREICH, WOMIT DIE UNVERGLEICHLICHE RESIDENZ TURIN DEM...

Digitized by Google

Digitized by Google

Ew. 391 (22
5-00 5

Der Heldenmütige Meister-Streich/

womit

die unvergleichliche Residenz

TURIN

dem Französischen Herculi aus der Hand gewunden und die Arméen der Spanis. Franzosen/ gänzlich darnieder gerichtet worden/ nach allen Umständen beschrieben/ wobey man zugleich das meiste was von dieser Stadt und der Verwandtschafft des jetzt-regirenden Herzogs

VICTORIS AMADEI

und Prinzen

EUGENII FRANCISCI

zu wissen ist/ in beliebter Kürze mit eingeführt hat.

Diesem ist ein von einem berühmten Ingenieur, auf dem Feld/ gemachter Grund-Riß der belagerten Stadt mit beygefüget.

Franckfurt und Leipzig/
Zu finden bey den Felßeckerischen Erben/ An. 1706.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ob Welſchland noch / als Franzen-Grab/ den Titul hab / ſo wie es ihn ſchon lang getragen? Davon mag einer/ zu Turin/ nur obenhin Den Marchal Franckreichs/ Marſin/ fragen.

DEr Beſcheid wird gleich folgen: quod ſic. Und gegenwärtige Erzehlung von der glorioſen Aufſchla[illegible] der Franzöſiſchen zahlreichen Belägerer / von einer weit-geringern Armee/ unter denen beyden Savoiſchen Herzogen / wird auch nicht weit von Monſr. Marſins Antwort abgehen. Wir wollen aber / damit man ſehen möge/ daß an Erhaltung dieſer Reſidenz auch nicht wenig gelegen war/ eine kleine Beſchreibung des Platzes vor auslauffen laſſen. Die gemeinſte Lateiniſche Benennung dieſes Turins iſt Auguſta Taurinorum. Ein Ort der aller fremden Paradeis iſt / wann ſie Geld genug haben. Die Stadt hat vier Thore. 1. das Thor der Victorien / wo die Zahl 54. oben ſtehet. Das ande e/ das Po-Thor führt 45. Rechts; links gegen über wo man die Stadt vom neuen vergröſſert / um 68. und 67. heiſt mans das Thor von Suſa. Und unten wo 47. zu finden / führt es den Nahmen / des Neuen Thors. Vor dieſem hat man vier groſſe Bollwerk gezehlt; jezt aber ſiehet man eines an dem andern. Das fünf-eckichte Cittadell iſt für ſich / davon weiter unten zu reden ſeyn wird. Der Po/ welcher hier an der rechten Seite erſcheint/ laufft dem Welt-Lager nach von Mittag gegen Mitternacht / biß er ſich von Turin entfernet/ nach Oſten wendend faſt grad fort in das Adriatiſche Meer

ergiesset. Daß also der Fluß / wie das Wort Po-Fluß geschrieben / vom untern Thel dieses Kupfers fliesset / und die Schrifft selbst / wo man den Pfeil hinwenden sollen / anweissen mag.

Nun wird man fragen / wer der erste Erbauer der Stadt gewesen sey? Weil auch etliche wissen / daß mir die Fabeln nicht unbekannt / so werden Sie glauben / ich dörffte es mit denen halten / welche Phaëtontem / der ein Sohn der Sonnen seyn wollen / dafür ausgeben: dann dieser in den Eridanus, wie man heut zu Tag / den Po nennt / durch die vier feurige Sonnen-Hengste / den Pyroeis, Eous, Athon und den Phlegon, erbärmlich herunter gerumpelt worden. Wann wir Ihre Majest. Ludwig XIV. die Sonne nennen / wie Sie in dero devisen fürgestellt wird: Und der Armée / welche Monsr. Marsin / Hertzog von Orleans / und der Hertzog de Feuillade geführt / den Nahmen des Phaëtons geben / und gleichwol den Po für den Eridanus, der er sonst seyn muß / aufnehmen / so kommt der Fall Phäetons, zu grossem Leidwesen Phœbi und der Heliadum, am Rhein am Ebro und an der Schelde noch zimlich heraus. Aber weg mit diesem! Wer an einem Ort zu Fall gebracht worden / muß ihn eben nicht aufgebaut haben. Wahrscheinlicher ists / daß Julius Cäsar einen guten Grund zum Aufnahm dieser Stadt gemacht: Er hat hier eine Pflantz-Stadt aufgerichtet / und Sie von seinem Geschlechts- oder Mittel-Nahmen Juliam genennt. Auch wissen die / welche einige Erkänntnus alter Römischer Münzen haben / daß sich eine finde / auf welcher ein Ochse / Taurus, der die Stadt andeutet / mit der Umschrifft Colonia Julia, stehet. Auf der andern zeigt sich das Bildnus C. I. Cæsaris. Weil Sie hernach den Römern so getreu gewesen / so haben die Turiner so gut als die Römer den Ehren-Rock tragen und das Haar / wieder die Gewohnheit der Benachbarten langharigten Gallier / abschneiden dörfen. Man trifft in dieser Stadt unterschiedliche Merkmale des Verehrungs-würdigen Altertums an. Vor diesem war ein prächtiger dem Juppiter heiliger Tempel / davon noch einige vorhandene Steine zeigen / auf welchem man liesset Juppiter Custos Augustæ Taurinorum. Constantinus der Kaiser hat nach dem 3ten Jahr hundert Christi noch Grund-Trümmer von der Dianen und Isis angetroffen / und sich des Grunds zu denen Kirchen Silvesters / und Solatoris / auf deren Grund jezt das Cittadelle steht / bedient.

Unter den heutigen Christlichen Gebäuen hat den ersten Rang der Dom / welcher im Riß gleich neben 2. zu sehen / gleich wie / wo 1. steht / der Platz ist / auf welchem heut zu Tag das heilige Schweis-Tuch gewiesen wird. Die Capuciner / deren in jeziger Belägerung öffters gedacht worden / haben ihr Wesen Rechts über dem Po / ausser der Stadt / bey 75.

Nach

Nach der Dom-Kyrche iſt die prächtigſte die Kirche St. Carl / auf dem Königlichen Platz N. 43. mit einem 8. Eck angemerckt. Sie gehört denen Auguſtinern. Verwunderenswürdig iſt hier der Palaſt des Hertzogs / welcher ſeinen Schmuck Ihrer Hoheit dem Hertzog Carl Emanuel / der 1675. geſtorben und ein Vatter des jezigen regirenden Victors Amadeus geweſen / zudancken hat. Mit denen Seltenheiten will ich mich nicht gar tief einlaſſen / weil ſonſten dieſer Belagerungs-Bericht gar leicht zu einem groſſem Buch werden könnte. Wer Theſaurum in ſeinen Sinnreichen Aufſchrifften und Emblematibus leſen mag und verſtehen kan / wird einen groſſen Vorrath von denen hier befindlichen Pracht-Gebäuen und Schildereyen / begreiffen. Die Academie / welcher ſo viele aus allen Orten Europæ zu gefallen reiſſen / ſtehet rechts am Herzoglichen Schloß und iſt mit 40. angemerckt.

Das Cittadell / iſt wie gedacht ein Fünf-Eck / ein weitläuftiges Gebäu / und hat ein Zeug-Haus / dem auf lange Zeit / wie jetzt der Ausgang / bis auf das Pulver / gewieſen / kein Abgang anzumercken iſt. Paccioto d' Urbino der berühmte Mathematicus, hat dieſen Veſtung-Bau dem Hertzog Emanuel Philibert 1564. gerathen. Wann ein anderer in ſeinen Buch p. 558. den Hertzog Carl Emanuel nennt / ſo wird es nur vertruckt ſeyn: dann er iſt 1562. erſt gebohren worden. Und im dritten Jahr ſeines Alters denkt man etwan mehr Karten-Häuſſer / als Cittadellen / zu bauen.

Ihre Mittelere Fata, davon man was ſicherers ſagen kan / ſind: daß Sie den Chriſtlichen Glauben J. J. Chriſti 51. angenommen / daß Alarich, der Gothen König Sie / da Sie von Stilicone zerſtört war / ins gevierte gebaut. Daß Carl den Theubald / eines Pfalzgraven Sohn / damit belehnt. Der hernach auch Marggrav von Suſa genennt worden. Daß es mit der Adelheid von Suſa / durch Marggrav Otto / an das Savoyſche Haus gelangt. Daß Turin viel Belze mit denen Biſchoffen zu waſchen bekommen. Daß Kaiſer Wilhelm den Graven Thomas den II. von Flandern / in Beſitz der Güter von Piemont / und aller Gerechtigkeit / auf die Stadt Turin / geſetzt. Daß der Marggrav von Mont-Ferrat ſich eingeſetzt / den man bald wieder ausgejagt; daß 1459. Herzog Ludwig von Savoyen den Rath zu Turin mit einer vollkommenen Gewalt / in allen Peinlich- und Bürgerlichen Sachen zu richten / verſehen. Daß die Franzoſen 2. Seculs nacheinander denen Herzogen die Beſitzung dieſer Stadt ſehr unruhig gemacht. Bis Sie endlich von 1657. beſtändig bey Savoyen geblieben.

Ich

Ich ſollte hier abermal den Palaſt La Valentine welcher nah an Turin ligt beſchreiben/ deſſen Aufſchrifft bey den Eingang dieſe auf Teutſch iſt.

Hier wo der Flüſſe-König
ſein wildes rauſchen ab- und ſich Mild niederlegt/
Hat Chriſtina aus Franckreich
Herzogin in Savoyen / Königin in Cypern/
Dieſe ſtille Niedlichkeit
Der Königl. Luſt Ihrer Printzen
geweihet.
1660.

Allein die Kunſtſtücke der ſinnreichſten Gemählde / deren hie eine unglaubliche Menge / macht / daß ich auch lieber nichts / als alles oder nichts ſagen mag. Das Königl. Jäger-Haus / welches man Veneria nennt/ iſt ein Gebäu / der gleichen in der Welt nicht gefunden wird. Der Thier-Garten hat bey nahe 6 Meilen im Umkreis. Ich rede aber von Italiäniſchen/welche auf Teutſch nur 1. und ein halbe ausmachen. Der Po / der Fluß Doria und Sura umflieſſen ihn. Man hat Brunnen und Seen darinnen/ und allerley Wild. Auch iſt ſonders löblich / daß man keine ſchädlich-und gar gefährliche Thiere hier hält. Hier iſt der Sammel-Platz / und ſo zu ſagen / die völlige Niederlag der Dianæ. Hund und Jagt-Pferde ſind hier ausgeſucht gut und Zahlreich. Da hält man gleichſam den Kriegs-Rath wider das zu bekämpfende Wild. Und wann der Sieg erhalten / ſo ziehen die Jäger und Weid-Leute / mit ihren Beuten / als im Triumph/ ein. Die viel-endigten Tropæa über die Feinde/hängen hier in gröſſerer Menge/ als in dem Haus eines guten Manns / der die Zeichen ſeines Unvermögens häufig abwerfen / und in den Vorhöfen aufhäncken könnte. Die Hirſchen gehen Heerdweis nach dem Futter. Und der Grav Theſaurus hat hier einen unvergleichlichen Schatz ſeiner Sinnbilder verſchwendet. Allein ich muß auch ſagen / daß man ein gutes Geſicht haben müſte / wann man dieſen Luſt-Wald und dieſen Palaſt der Dianæ in ſeiner vorigen Zierde ſehen wollte: geſtalten die Franzoſen im vorigen Krieg / darinnen ſich die Wankelmut des jezt regirenden Herzogs ſehr empfindlich hervor gethan / mit dem Feuer unſäglichen Schaden zugefügt. Und wie das Wild/in gegenwärtig-letzter Belägerung

rung zusammen geputzt / der Pracht dieses Palastes auch zugeflutzt worden seyn mag / davon wird das nechste Inventarium / den rechten credit und debit weisen. Das mag von der Stadt und Gegend eine Weile genung seyn / bis wir mehr Papyr kriegen.

Nun will ich in möglichster Kürze / auch etwas von denen alten und Neuen Regenten reden. Da ich dann bey der Meynung / welche die Graven von Savoyen / aus Sachsen / herleitet / um desregen bleibe: Weil Sachsen und Savoyen jederzeit einander für nahe Anverwandten gehalten. Weil das Wappen der alten Sächsischen Kaiser und der Savoischen Graven gantz genau zusammen trifft. Beyde Häuser haben ehedessen einerley Schutz-Heiligen / nemlich den H. Moritzen gehabt. Daß ich nichts sage / daß die Sächsisch- und Savoische Gesetze / einander so gleich / als ein Ey dem andern ähnlich / sehen. Ich übergehe aber die Savoysche Graven / und mach mich an die Hertzoge / deren Regierung schon bey 300. Jahr antrifft. Amadeus der achte / mit dem beynahmen der Fridliche / kauffte / 1401. die Gravschafft Genev / welche um die Stadt dieses Nahmens zu suchen / und daher der Appetit der Herzog von Savoyen zu dem lieben Ort herzuholen ist. Dieser Hertzog gieng hernach nach Ripallia in daß Closter / und stifftete den Orten des H. Moritzen. Dessen Sohn Ludwig ließ dem Canzler de Villars (den ich jetzt gern nenne) einen Stein an den Hals hängen / und in dem Genfer See / weil er daß Unrecht wie Wasser in sich gesoffen / gnug trunken. Die Gemahlin dieses Herzogs ware Königs Jani / in Cypern Tochter. Daher ist das Geblüt / und die Anforderung auf Cypern nach und nach erwachsen.

Franciscus I. König in Franckreich beraubte 1535. Carolum III. seines Landes / weil ihm der offne Paß nach Mailand so gar wol anstund. Dieses Caroli III. Gemahlin war des Königs Emanuels in Portugall Tochter / mit Nahmen Beatrix: daher 1580 Savoyen eine Anforderung auf Portugall gemacht.

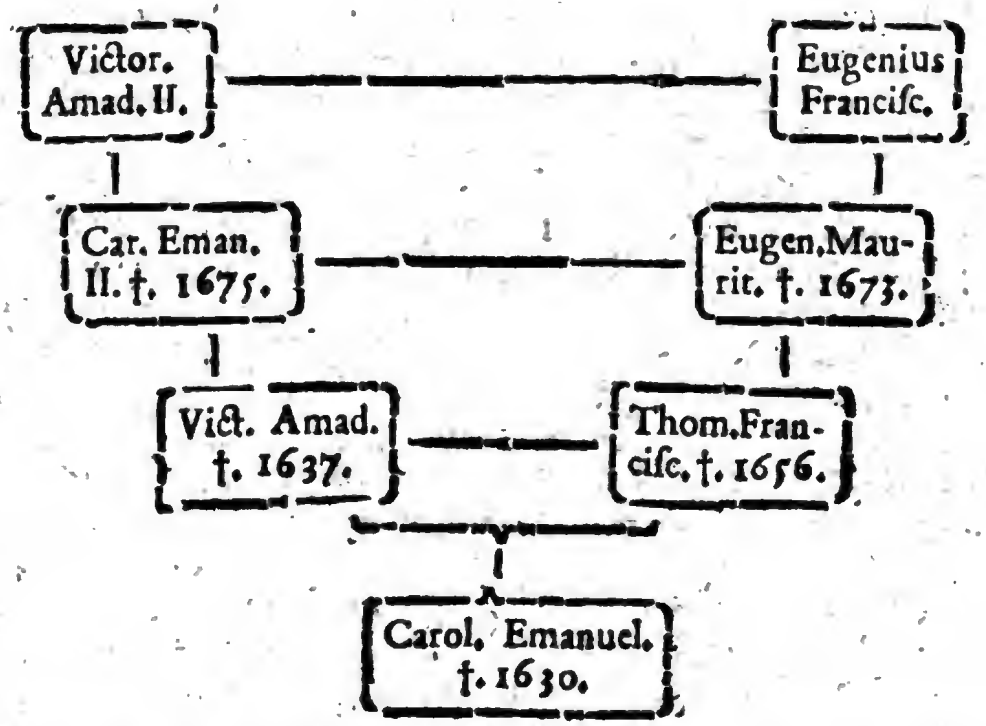
Nach einem Untermarck kam die Regierung in diesem Jahr auf Carolum Emanuelem / den man wegen seiner Listigen Abhängung / bald auf die Spanische bald auf Französische Seiten / den grossen genennt / von dem man auch sagte / sein verborgnes Herz sey mit weit höhern und mehr Bergen / als sein höckrichtes Land bedeckt. Der hat 1602. durch eine mißrathene Unternehmung Anlaß gegeben / daß das Leiter-Fest Elcalade noch heut Tag feyerlich begangen in Geneve wird.

Da Heinrich III. König in Franckreich viel Unrud mit der so genannten Heiligen Liga bekam / nahm Carl Emanuel 1588. Saluzzo weg. Der Mut wuchs ihm deswegen so groß / daß er einen Centauren auf eine Müntz pre-

gen

gen ließ / welcher die Kron Franckreich mit seinem Pferde-Huf zu Boden trat. Die Umschrifft war: Opportune; Eben recht. Allein Heinrich IV. nahm 1600. Saluzzo wieder weg / und anders mehr. Deswegen ließ er dagegen eine Französische Müntze schlagen / auf welcher ein Hercules obgedachten Centaurum zu Boden legte. Mit der Aufschrifft: Opportunius, Noch gelegener. Eben diesem Hertzog gab auch Mantua und Montferrat viel zu schaffen. Dann Franciscus der Dritte / Herzog von ermeldetem Orten war Caroli Emanuelis des grossen Tochtermann und starb / 1612: deswegen nahm der Schweher Vatter / Montferrat ein / so wol seiner / als seiner Tochter Melonen / zu hüten. Allein die Spanier machten ihm ein Verriebnes drein: Und Er wurde so böße / daß er dem König in Spanien Philippo III. das guldene Vließ wieder heim schickte. Nach dem Tod Philippi starb auch die Linie der Herzogen von Mantua und Mont-Ferrat 1627. in der Person Vincentii des II. ab. Es ist bekannt / daß dieser letzere ein Cardinal gewesen / und sich wie sein Bruder Ferdinand auch Cardinal / aus diesem Stand in den Ehstand begeben. Jener heurathete Camillam Reticinam / zeugte einem Sohn Hiacynthum mit ihr / und verstiesse sie; dieser verliebte sich in Isabellam Gonzagam / die eine Wittib Ferdinands / Fürstens zu St. Martin und Bozzolo gewesen / er entzweyte sich aber mit ihr / und verstiesse sie Sie auch / wie sein Bruder mit der seinen gethan. Er wurde Herzog 1626. und gieng den Weg aller Welt / gleich im folgenden Jahr / im Monat Decembr. Da nun Carol Emanuel abermal seine Anforderung auf Mont-Ferrat hervor suchte / warfen ihm die Spanier wieder einen Span in den Weg. Der Sohn Victor Amadeus begab sich / in dem Frieden zu Cheraſco / aller Anforderung auf Mont-Ferrat / und nahm überhaupt an jährlichen Einkünften 150000. Scudi. Dieser Victor Amadeus I. hatte einen Bruder der das jüngste unter den rechten Geschwistrigten gewesen. Diesem nennte man Thomam Franciscum / und den Prinzen von Carignan: und von diesem / kommt die Linie / aus welcher der Welt beruffene jezige Prinz Eugenius / abstammt. Auf diese weise / damit ich dem geneigtesten Leser auf einmal ein Licht gebe / sind des jezig-regirenden Herzogs Victoris Amadei II. und Prinzens Eugenii Anherrn leibliche Brüder gewesen. Beyder Uranherr war oben berührter Carolus Emanuel / der verschlagen- und gelehrte / aber Ehrgeizig- und Unruhige Herr / welcher den Victorem Amadeum und Thomam Mauritz / mit Catharina / der Tochter Königs Philippi in Spanien / gezeuget.

Noch deutlicher wird es das Schema/welches nur den jetzt-regirenden Herrn/und seinen grosmütigen Erretter und Veltern/Eugenium angehet/ vor Augen legen.



Aus erst angezogenen erhellet nicht nur/ wie beyde Herrn einander verwandt seyn/ sondern auch wie tief ihre Anforderung/ auf das Mont-Ferratisch-und Mantuanische werde gegründet seyn: Davon Sie wol schwerlich was dahinden lassen werden.

Dieses nun voraus: müssen wir auch auf den jetzigen Krieg kommen. Ich mag/ was auf Seiten des Regirenden Herrn im nechsten Wanckelmüthigs/ und zu Anfang dieses Kriegs dem Römischen Kaiser und dessen verbündeter Parthey unangenehmes vorgeloffen/ nicht aufwärmen/ weil Victor Amadeus II. dieselbige Scharten durch die letzte Grosmütig- und Beständigkeit/ gnugsam ausgewetzt hat.

Dann im Jahr 1703. fiel der Herzog von Franckreich und Spanien/ derer beyder getreuer Freund er bisher gewesen/ ab. Zur Gunst gegen das Haus Bourbon war gnug Ursach da: Dann der Herzog hatte zwo Töchter an zween Enkel des Königs in Franckreich den Hertzog von Burgund und den Anjou vermählt.

Wer sollte nun glauben/daß Victor Amadeus II. die jenige Parthey weh-

wehlen können / welcher Aufnahm seine beyde Töchter und Eidame / anderst nicht als unglükselig machen muß. Wann man aber bedenkt / daß eine Hand im Himmel sey / die sich sehr schwer auf alle die zu legen pflegt / welche was Ungerechtes / und zwar ein so ansehnliches Stück / von unserm Erden-Kreiß / an sich gerissen: Wann man darneben auch wol überlegt / daß sich grosser Herrn Staats-Raison von der zarten Kinder-Liebe nicht gern einreden lasse: So wird man alles gar leicht fassen können. Und was sollte ein so grosmütiger Herzog / welcher Königreiche zugewarten hat / länger unter der Französischen Sclaverey simuliren: Zumahlen / der König in Franckreich dem Herzog von Vendome viel Wochen / vor der Zeit / da Savoyen den Braten gerochen / Befehl zugeschickt / die bey der Französischen Armee in Welschland mit-streitende Savoische Militz insgesamt Wehrlos zu machen. Es waren gleichwol fünfthalb tausend Mann / der tapfersten Soldaten. Nach der Zeit gieng / den Herzog zu verstärken / der General / Grav von Starenberg / samt dem General Vaubonne und Visconti / eben den Weg / welchen heuer 1706. der groſte Held Eugenius / samt / denen Preussischen unter dem Fürsten von Dessau genommen. Im Octobr. 1703. verlangte der Herzog Victor Amadeus II. durch seinen Minister Hn. von Mellarede ein Mitglid der Schweizerischen Eidgenossenschafft zu seyn / und übergab / in einem scharffen Schreiben / die Untreu und Gewaltthätigkeit des Königs vorstellend / die Ursachen seiner Trennung. Von Franckreich von der Zeit an wurde der Herzog in die äusserste Enge getrieben / und Er empfing so viel Reitzung / und Versprechungen mit entsetzlichen Drohungen untermischt / daß man immer fürchtete / der Herzog würde wo nicht wollen / doch endlich die aufrichtigste Parthey verlassen müssen. Wie ihm dann nicht einmahl seine Residenz mehr überbliebe. Die jenigen so Hülfe versprochen / waren theils unmächtig / theils zu weit entfernet / und noch mancher ungeheure Schrollen mächtiger Französischen Armeen im Weg. Und dennoch hat er ausgehalten bis an den glückseligen Tag seiner Erlösung / die ihm künfftig nicht weniger unsterblichen Ruhm der Beständigkeit / als Sicherheit seiner Länder / und Person / auch considerable Vermehrung seiner Macht und Grenzen zu wegen bringen wird.

So geht es nun auf die Belagerung Turin / und mit dieser auf den völligen Ruin / des dem Kaiser und dessen Alliirten so beständigen Herzogs / loß. Ja! freylich! diesesmal oder nimmermehr muß er zu Grund gerichtet / und dadurch zweyerley der gantzen Welt zu einer Warnung und Trost / vor Augen gelegt werden. Erstlich / daß der König in Franckreich seine Feinde unbeherzig züchtigen / und dann seine getreue Bundsgenossen für den seinetwegen ausgestan-

denen

denen Schaden / grosmütig und reichlich ergötzen könne. Das wolte so viel heisen: der Herzog von Savoyen muß alles verliehren; der Chur F. in Bairn bekommt für sein Land alles was der Herzog von Savoyen vermöcht hat.

Wolan! der Herzog von Feuillade umringte den 23. Maji die Stadt an dreyen Orten / von dem Fuß Doria an / welcher im Kupfer oben steht / biß an den Po / und ließ starck an der Circumvallations Linie arbeiten. Den dritten Junii hat man die Lauf-Gräben eröffnet. Bey einem ungeheuren Volck- Mehr- und Wehr-Vorrath. Gestalten man 66. Bataillons und 88. Escadrons / 6. Bombardir-Compagnien / 6. Geschütz-Handlangers Compagnien / 600. Minirer / 136. Stück / 64. Mörsner / 500. Kugeln zu jedem Stück / 3000. Bomben / 9000. Schantz-Gräber / und auf 3. Monat Vorrath an Lebens-Mitteln daher gerechnet An diesem letztern haben die Franzosen sehr klug gethan: Dann sie müssen die Langwürigkeit dieser Belägerung vorausgesehen haben. Den 8. Junii beschoß man die Stadt / über der Doria her / von vier Stück-Bettungen grausam. Allein man ließ sich in der Stadt nichts umsonst thun. Und wann die Franzosen hinein / so haben die Turiner heraus gedonnert / so verschwendisch / als wann das hundert Canon-Schusse ein welsches Pfund gälte. Schickten jene einen Eisen- Bley- und Feuer-Regen: So antworteten die Belägerer mit gleichem und auch wol kräfftigerer Dosi / wobey einen besondern Nachtruck der Stein-Regen und Hagel gelegt. Aussen her minirte; Innenher contraminirte man. Nur mit diesem Unterschied / daß der Franzosen Minen / und die in der Stadt einerley Wege gesucht: dann die Minen der Belägerer sprangen zuruck / und die der Belägerten giengen vor sich / so traffen sie also alle hinaus in das Lager. Was aussen her ein ergrimmter und auf Rach bestimmter Feind / tapfer und mutigs fürnehmen kan / an dem wurde nichts gespart. Und was innen an standhafft- und listiger Gegenwehr zu ersinnen gewesen / daran ließ man in der Stadt keinen Mangel spüren. So viel glaube der Leser / damit ich nicht genöthigt werde / was mir verdrieslich fällt / ein Tag-Buch / von innen und aussen nachzuschreiben: Wo man so auf beyden Seiten entschlossen und erhitzt ist / da lässt sich alles leicht einbilden; wann ich gleich nicht alle Kleinigkeiten / die bey Aus- und Eintritt in die Lauff-Gräben vorzugehen ordentlich pflegen / von Tag zu Tag herzehle. Der Commandant in der Residenz hat sich einmal vorgenommen / ein Meister-Stück einer resoluten Gegenwehr zu thun / und also muß es blutige Köpfe / und gedultige Herzen / für die jenige / welche gern eh in der Stadt gewesen wären / geben.

Nun aber fieng man es im Lager für eine verdrießliche Fatalität zu halten an / daß man die Lauf-Gräben vor Turin / eben an dem Tag / geöffnet /

an welchen in den Spanischen Niederlanden / die grausame Niedermetzlung und brutale Vergiessung des delicaten Französischtn Bluts den Tag des 23. May / bey der Nachwelt / stinckend gemacht hat. Und es verdriest die Franzosen noch / daß sie dem Herzog von Marleburg die Entheiligung des Sabaths / ja so gar des hochheiligen ersten Pfingst-Festes nicht mit mehr Nachtruck vorwerfen können: weil man gleich mit dem 23. Tag Maji / der auch vor Turin so sehr profanirt worden / retorquiren kan. Ja man will sagen: die Franzosen hätten sich ein Gewissen gemacht den Pfingst-Tag so sehr zu entheiligen / wann sie den 22. Maji schon / was bey Kamelies in Brabant geschehen würde / hätten vorher sehen können. Und wahrhafftig diese Andacht würde ihnen viel eingetragen / und unaussprechlichen Verlust an Ehre / Volck / Munition / Proviant und Zeit abgewendet haben.

Allein die Welt ist offt / zu ihrem eigenen Nachtheil / eigensinnig. Und weil die Stadt Turin nicht nachgeben will / so solls es nun die gute Citadella entgelten. Dann nachdem der Herzog von Fevillade am 14. Junii mit 16. Bataillons und 40. Esquadrons über den Po gegangen / und der Stadt Turin auch von der andern Seite / einen Ring um die Nase gelegt / so wurde der Herzog von Savojen gezwungen / nach Cherasco / welches auch Chieras heist / zu flüchten. Die Princessinen solte die Flehe in Coni halten. Den 28. dieses besagten Monats / fieng der Feind an die Citadelle zu beschiessen. Darzu bediente man sich 85. der schwersten Canonen und 20. Mörsner. So viel Feuerzeug hat zwar viel Zorn der Belägerer von sich gespien / und mit Einäscherung vieler Gebäue gewiesen / wie gefährlich der König in Franckreich den Schweher Vatter seines Enkels anblase; aber von der Festung ist nichts gemindert worden.

Dieses kam daher / weil der Commandant in der Stadt Herr General und Graf von Thaun / mit dem Commandanten in der Citadelle de la Roche Dannery, der ein Savojer ist / sich in treuer Sorgfalt zum besten ihrer Principalen wohl verstanden. Wann man nun noch darzu setzt / daß sie beyde / für die Citadelle bey 7000. Mann gute Soldaten und 6000. Mann Land-Volck / dabey 150 Canonirer und Lebens-Mittel / samt Geld genug / darinn gehabt haben: So wird man uns für keine Hexenmeister halten / wann wir denen Franzosen / wie sie hier einen Blosen schlagen werden / schon damals unraus geweissaget. Wir sagten damals / welches viel unserer Freunde bezeugen; Franckreich läst sich hier die Rache gegen Turin verleiden / und wird die Haubt-Sach in Spanien verliehren. Id quod factum!

Allein wann einen das Unglück recht beym Ermel erwischen will / so begünstigt es ihn erstlich auf alle Weise. Die Franzosen nahmen Mondovi und Asti weg. Dieses sind Plätze / welche die Belägerung der Residenz um ein gutes sicherer machten.

Nachdem

Nachdem man sichs also inn- und auſſer der Stadt sehr sauer werden lassen/ so gedachte Printz Eugenius Tag und Nacht/ wie er seinem Vettern Lufft machen möchte; doch dahin durfte niemand gedenken/ daß er biß vor Turin durchtringen/ und dem Herzog de Fevillade selbst/ wegen des Abzugs vor selbiger Residenz/ so kräfftig zusprechen sollte. Dann erstlich schiene die im Anfang des Jahrs empfangene Schlappe/ auf Kaiserl. Seite/ nicht so leicht wieder zuersetzen. Fürs andere/ wann auch noch so viel Ergänz-Völker vorhanden wären/ so wären Sie denen Franzosen die weit Zahlreicher und dazu im Vortheil sassen/ nicht gewachsen. Und endlich so sind der Flüsse viel zu passiren/ und der Weg ist zu weit/ und der Anstösse sind eine überaus grosse Menge. Unterdessen sahen und hörten die Franzosen und Spanier eine Finte nach der andern/ einen blinden March nach dem andern/ und zwar so lang/ bis Sie sich oben unüberwindlich verschanzt/ und Eugenius unten übergegangen. Den 7. Julii gieng Er mit 20000. Mann über die Etsch. Aber was war dieses? die Franzosen glaubten/ das heisse so viel/ als zu dem Saturno wollen/ und erst in den Mond setzen. Aber es geschah unter Castelbaldo. Nicht lang hernach gieng man auch über den Canal Bianco/ über den Tartaro und endlich über den Po bey Francolino selbst/ mit geringem Verlust. Und dennoch wurden einige Französische Regimenter über und über geworfen. Man erbeutete 20. Französische Schiffe/ welche mit 400. Kranken Franzosen beladen waren. Auch geriethen ihre Schiff-Brucken in die Hände der Kaiserlichen.

Und nunmehr war kein Aufhalten mehr. Beyde Partheyen trachteten nur einander einen oder den andern March abzurennen: Daher man fast ein Wettlaufen der gestalt gehalten/ daß der Po darzwischen/ aber beyder Lauf zu wieder lief. Dann die Armeen postirten gegen Abend in Piemont/ wie der Po schnell gegen Osten zu rennen hat. Biß man endlich den 26. Augusti den March auf Castellazzo di Pormida fortsetzte/ und sich daselbst über gedachtes Pormida lagerte/ das Kriechbaumische Corpo aber campirte diesen Tag bey Masio. Die Kundschafften von Feind gaben/ daß bereits ein und andere Völcker in Piemont angelangt. Auf den Morgen lies man den March wieder ansagen/ und unter andern wurde auch befohlen/ daß der Fürst von Anhalt mit denen Königlich Preussischen Troupen/ und der Dunjungischen Brigada/ welche in fünff Kaiserlichen Regimentern zu Fuß bestanden/ nebst zweyen Regimentern zu Pferd um Mitternacht voraus gehen/ und sich bey Cordisello lagern solle. Den 28. ist so wol die Armee/ als das Anhaltische Corpo aufgebrochen/ und das Lager wurde zu Masio an den Banaro geschlagen; besagtes Corpo aber kam Tags vorher ebener massen in

Corbiſtello zu ſtehen: Wo inzwiſchen das Kriechbaumiſche bis nach Iſolo/ antruckte/ und allda in Piemont eingetretten/allwo Se. Königl Hoheit über gedachten Panaro 3. Meilen ober Aſti zum Behuff der Armee eine Schiff-Brucken ſchlagen laſſen. Vom Feind hatte man keine andere Nachricht/ als daß der Duc de Orleans von Meran ſo 2. Stund von Caſal entlegen/ aufgebrochen/ und beſtättigt wurde/ daß der mehreſte Theil von den heutigen Troupen in beſagten Piemont bereits eingetretten ſey. Den 29. wurde der Zug ohne weiters einen Raſt-Tag zu machen/ fortgeſetzt/ und die Armee gienge alſo bis auf Iſola/ allwo man den Panaro über die geſtern gemachte Schiff-Brucken paſſirte. Das Kriechbaumiſche Corpo aber zog auf Villa-Franca/ und der Fürſt von Anhalt nach Val di Chieri. Als des commandirenden Hrn. Generals Hochfürſtl. Durchl. zu obgemelten Iſolo anlangte/ lieſſen ſie der Generalität unterſchiedliche Befehl austheilen/ wie zu beſchleunigung des Marches der Armee in verſchiedenen Routen weiters fortzugehen: Daß bey nunmehro geſchehenen Eintritt in Piemont alle Wägen/ Krancke und Merode nach Alba abgeſchickt/ und nichts anders als was zum Fechten im Stand war/ beyhehalten/ nächſt dieſem auch aller Orten eine ſcharffe Kriegs-Zucht beobachtet/ werden ſolle. Nachdeme alles dieſes veranſtaltet war/ begaben ſich der commandirende General noch dieſen Tag voraus zu Ihr. Königl. Hoheit/ und langten auch bey derſelben gegen den Abend glücklich an/ welche bis Carmagnola entgegen gekommen/ und denſelben auf einer Wieſen erwartet/ woſelbſten ſie auch einander wie leicht zu erachten/ ganz zärtlich empfiengen/ und ſo dann in das Haupt-Quartier nach Lamota/ wo das Herzogliche Corpo ſtunde/ begaben. Drauf redeten ſie miteinander den March der Armee ab/ weil aber befunden worden/ daß unter Wegs kein Waſſer auzutreffen/ ſo wurde die ſämtliche Generalität contramandirt/ der March nach Villa Stellon eingerichtet/ und mit den behörigen Ordren des Printz-Savoyſchen Dragoner-Regiments beſtelleten Obriſt-Lieutenant/ Baron Chare/ der Armee entgegen geſchickt. Von Turin erhielte man den Bericht/ daß der Feind einen halben Mond/ und die 2. Contreſcarpen vor der Citadell beſtürmet/ und zweymal darneben zuruck geſchlagen worden/ daß 3mal hingegen/ weil unſer Seits das Pulver angegangen/ mithin eine Unordnung entſtanden/ hätte er ſich darauf geſetzt. Der General Feld-Zeugmeiſter Graf von Daun aber/ lieſſe 2. Stund vor Tags/ einen ſtarcken Ausfall thun/ wordurch der Feind hinwieder mit groſſem Verluſt völlig herraus geſchlagen/ und ſagen die Gefangene/ auch Überläuffer und andere Nachrichten aus/ daß darbey ſehr viele wackere Officiers und Gemeine geblieben; wiewol es auch

unſer

unser Seits nicht allerdings leer abgeloffen. Den 30. kame der Obrist-Lieutenant / Baron Charre wieder zuruck / mit dem Bericht / daß der Printz von Anhalt mit seinem Corpo bey Villa Stellon in dem daselbst neu- ausgesteckten Lager bereits angelangt / und die übrige Troupen in vollem March dahin schon begriffen seyen. Den 31. begaben sich Se. Königl. Hoheit so wol / als des commandirenden Hn. Generals Hochfürstl. Durchl. in das neue Lager / selbiges zu besehen / und weiters anzubefehlen: wie dieses in einem und andern verändert und geschlagen werden solle / kehreten so dann nach Lamota wieder zuruck. Indessen aber langte die Armee nach und nach an / also / daß gegen den Abend dieselbe völlig im Lager eingerucket. Vom Feind hatte man nicht anders neues / als daß auch dessen völlige Troupen im Lager vor Turin ankommen / und daß derselbe einen guten Theil darvon / nebst einigen Stücken / in das Gebürg disseits geschickt habe. Den 1. Sept. Nachdeme gestern / berichter massen / die Armee völlig gelagert und auch sonst mit Beyführung Brots / und anderer Nothwendigkeiten die behörige Verordnungen vorgekehret waren / brachen Se. Königl. Hoheit mit ihrem Corpo der Reuterey / aus dem Lager bey Lamota / auf / und conjungirte sich mit der Armee / welche sie so dann auch besahen / und darüber ein grosses Vergnügen verspühren lassen: Inmassen dann diese sich in einem überaus schönen Stand befanden. Und war warhafftig wunderwürdig wie nach einem so lang und unglaublich-harten March / Mann und Pferd sich dergestalt haben beybehalten können. Des commandirenden Herrn Generals Hochfürstl. Durchl. liessen darauf wegen dieser so glücklich-geschehenen zusammenstossung / und nicht weniger auch Se. Königl. Hoheit selbsten die gebührende Ehren-Bezeugungen abzulegen / aus groß- und kleinem Gewehr eine dreyfache Salve geben; Se. Königl. Hoheit gaben Ordre / daß alsogleich zwo Schiff-Brucken ins Lager eingebracht / und über den Po geschlagen worden. Wie dann bereits würcklich daran gearbeitet / und ein Werck vor die Brücke angelegt ware; zu Bedeckung derselben aber wurden die 3. Kaiserl. Regimenter / Neuburg / Glöckelsperg / und Vanbanne / nebst dem Würtemberg / und Königseggischen zu Fuß / auch die Piemontesische Reuterey vor dem Lincken-Flügel an den Po postirt. Der Feind hatte abermal auf Turin einen Sturm gethan; ist dar von aber mit grossem Verlust getrieben worden. Die Uberläuffer sagen / daß der Feind immer mehrere Troupen gegen das Gebürg auf diese Seiten abgeschicke / mithin es scheinen wolle / daß sich derselbe hartnäckigt setzen / und des Entsatzes erwarten würde. Der General-Feld-Marchal-Lieutenant Grav von von Felß / wurde mit 1200. Pferden / und 800.

Gra-

Granadiers befehligt / ſich vor Tags auf unſern rechten Flügel zu verſammlen / und den 2. Sept. gegen Chieri abzugehen / zu welchem auch der Obriſt-Lieutenant Eben mit 300. Pferden / dann ein Piemonteſiſche Obriſt-Lieutenant mit 150. Pferden item 200. Waldenſer geſtoſſen. Se. Königl. Hoheit / mit des commandirenden Herrn General Hochfürſtl. Durchl. begaben ſich ſamt dem Tag in Begleitung verſchiedener Generals-Perſonen über gedachtes Chieri auf das hohe Gebürg / die belagerte Stadt Turin / auch wie der Feind darvor ſtehe / recht beſehen zu können: damit / weil die Operation nun würcklich angefangen werden ſolle / man einen Schluß / was zu thun / abfaſſen mögte / worbey man abnahme / daß der Feind gegen der Stadt nicht geſchoſſen / und auch von dieſer gegen den Feind hinaus kein ſonderliches Feuer gemacht wurde.

Gegen den Abend kamen Se. Königl. Hoheit mit dem commandirenden Hn. General wieder zuruck / gleich wie dann auch das Detachement im Lager wieder eingerucket war. Der Feind arbeitete im Gebürg oberhalb Moncalier / in einer groſſen Caſine über Hals und Kopff / hatte auch gegen Chauretto / wo ſeine Brucken ſtünden / mehrere Troupen abgeſchickt. Aus Turin lief nichts neues ein / durch die eingelauffene Kundſchafft aber wuſte man gewiß / daß der Feind in dem letzten Sturm mit groſſem Verluſt zuruck gejaget worden. Wie man dann gewiß ſagen will / daß derſelbe gegen 2000. Mann / nebſt vielen Officieren / verlohren habe / und nicht weniger durch eine Mine / eine deſſen Batterien / mit etlichen Granadier-Compagnien / in die Luffe geſprengt ſeye. Den 3. bliebe man in dem Lager bey Villa Stellon ſtehen / die Armee mit Brod zu verſehen / und andere Veranſtaltungen vorzukehren; Nachmittags nahme man einen feindlichen March diſſeits des Po / gegen das Gebürg gewahr / und lieſſe darauf die Huſſaren und das Piquet auffitzen / denſelben zu beobachten; auf morgen aber / wurde der March angeſagt. Den 4. brache man mit der Armee wieder auf / und marchirte eine gute Meile aufwärts des Po / und paſſirte denſelben über 2. geſchlagene Schiff-Brucken in guter Ordnung / von wannen der March weiters gegen Binoſco zu gieng; Da der Sangon paſſirt / und das Lager geſchlagen / wurden unter Commando des Generals Conte Santina / 2. Kayſerl. Bataillon / als eine von Daun / und die andere vom Regaliſchen Regiment / dann von Seiten Se. Königl. Hoheit von Savoyen auch 2. Bataillon / nebſt einem Dragoner-Regiment / gegen Chieri in das Gebürg abgefertiget / welche ſich alda mit der aufgebottenen und in etlich 1000. Mann beſtehenden Land-Militz conjungiren / und gegen dem Feind anziehen ſollen. Den 5. ſetzte man den March gegen Maneſſa fort / und bekame unter Wegs die Kundſchafft / daß eine groſſe feindliche

Convoy

Convoy/ mit einer ſtarcken Bedeckung aus dem Suſer-Thal nach ihrer Armee unter Wegs begriffen: wie man auch gleich darauf dieſelbe gegen Pianeſſa ankommen ſahe. Se. Königl. Hoheit und der commandirende General befahlen darauf/ ſo gleich vor dem lincken Flügel des erſten Treffens/ dem General der Cavallerie/ Marquis Viſconti/ mit der Falckenſteiniſchen Brigade auszurucken/ und auf den Feind loßzugehen/ nicht weniger nebſt dem Reſt von erſt-beſagtem Treffen/ auch d ſelts an der Doria einiger Granadierern in ein fallender Noth die Falckenſteiniſche Brigade zu unterſtützen; der Feind verfügte ſeiner Seits nicht weniger ſeine Diſpoſitiones/ und ließe die Dragoner abſteigen/ den Unſrigen die Paſſage der Doria ſchwer zu machen. Deſſen ungeachtet aber/ und obwol derſelbe ein ſtarcke Decharge machte/ ſo paſſirte nichts deſto weniger das Erbeviliſche Dragoner-Regiment/ und darauf die übrige Cavallerie mit groſſem Muth: alſo daß der Feind ſogleich in Beſtürtzung gebracht/ und völlig geſchlagen wurde; dergeſtalt daß man eine groſſe Anzahl beladene Eſel erbeutet/ und ſich der Uberreſt ſo wol von denen Trag-Thieren/ als von dem Feind/ in das gleich darangelegene Schloß Pianeſſa flüchtete: weil man aber geſehen/ daß ſich gedachter Feind von dannen wieder heraus zu ziehen/ und ſich zu retten ſuchte/ wurde der General der Cavallerie/ Marquis de Langallerie beordert/ mit dem andern Treffen des lincken Flügels/ gemeldte Doria zu paſſiren/ den Feind abzuſchneiden/ und wieder zuruck in gedachtes Schloß zu treiben/ da unterdeſſen die zu Unterſtützung der Cavallerie diſſeits gelegte Granadierer/ jetzt-berührte Doria gleichfalls paſſirten/ den Feind zu Pianeſſa vollends einzuſchlieſſen: da inzwiſchen befohlen wurde/ eine Brucken zu machen/ einige Stücke beyzuführen. In der Zeit aber/ als man alle dieſe Anordnungen vorkehrte/ erſchienen unweit unſers Lagers bis 60. feindliche Pferde/ und obligirten einen Unſrigen daraus geſtandenen Lieutenant/ daß er ſich zuruck ziehen muſte. Der General-Wachtmeiſter/ Graf Roccavion aber/ lieſſe ſo gleich den Felſiſchen Hauptmann Zeicka/ mit ſeinen Troupen/ ſamt dem zuruck gezogenen Lieutenant/ und etlichen Huſſaren anrucken/ welche den Feind ſo gleich trieben/ 10. bis 12. niedergehauen/ und nebſt einigen Pferden/ 7. Gefangene eingebracht haben/ von der andern Seiten hatte man Nachricht/ daß der Feind ſeiner in Pianeſſa erbeuteten Beute und den Trag-Thieren die Hand bieten/ und denſelben Lufft zu machen ſuchen wolle/ gleich wie dann auch die weiters eingeloffene Kundſchafften/ and nicht weniger die Gefangene/ ja die Inwohner von Pianeſſa ſelbſt/ daß obermeldte feindliche Convoy in 1450. mit Pfeffer/ Mehl/ Gewehr und andern Nothwendigkeiten beladenen Trag-Thieren/ die darbey geweſte Bedeckung gabet/ mit 1300. Pferden/ worunter ein completes und erſt aus Savoyen gekommenes

Dragoner-Regiment geweſen / beſtanden / von welchem annoch dieſen Abend gegen 200. Gefangene / ſamt einen Obriſten und vielen andern Officiern mit einer Menge Pferd und Eſel eingebracht wurden / und wie die Bauren weiters refertirten / ſo ſollen in dem feindlichen Lager nicht 200 Eſel darvon / mit ſehr weniger Mannſchafft angekommen / ſondern der Uberreſt niedergehauen oder gefangen worden ſeyn / oder aber obgedachter maſſen in das Schloß Pianeſſa ſich geworffen haben. Das Lager ſchluge man in der Gegend mehrgedachten Pianeſſa / diſſeits der Doria ; der General der Cavallerie / Marquis de Langallerie mit dem andern Treffen des lincken Flügels / ſamt denjenigen Troupen / ſo von dem erſten Treffen mit dem auch Generalen der Cavallerie / Marquis Viſconti / ſo wol zu Pferd als von Granadiern paſſiret waren / blieben jenſeits ſtehen. Von Turin hörte man ſehr ſtarck canoniren / unwiſſend was etwan daſelbſt vorbey gehen müſſe. Den 6. haben ſich die Kayſerl. Granadirer des Schloſſes Pianeſſa dermaſſen genähert / daß ſie unter der Erden einen Weg in den Keller fanden / und von dannen hinein getrungen waren ; der Feind ſchluge zwar gleich darauf die Chamade / unſere Leute aber fiengen ſchon an / was ſie antraffen / nieder zu hauen / ſolcher Geſtalt / daß ſie mit harter Mühe zuruck gehalten werden könnten ; man hatte aber nichts deſtoweniger bis dritthalb hundert Mann / ſamt 30. Officier gerettet / und gefangen / auch alle Equippage mit vielen Maul - Thieren / etwas Proviant / Pfeffer / Victualien und andern Sachen / nebſt 2. Standarten erobert ; Se. Königl. Hoheit und der commandirende General lieſſen hierauf die Armee den March antretten / und die Doria völlig paſſiren ; Sie aber begaben ſich in hoher Perſon in das eroberte Schloß Pianeſſa / und warteten daſelbſt / bis die Armee völlig übergegangen / wornach man den March weiters fortſetzen und das Lager dergeſtalt ſchlagen lieſſe / daß unſer rechter Flügel an Pianeſſa ; der Lincke aber an der Venerie / allwo auch das Haupt-Quartier war / ſich anhencken / nachdeme aber die Armee eingerucket / und alles im Lager war / reſolvirten Hochgemeldete Se. Königl. Hoheit mit den commandirenden Herrn General den Feind morgens vor Turin in ſeinen zwiſchen der Stura und Doria habenden Linien anzufallen / und den Entſatz zu verſuchen. Zu welchem End im Beyſeyn der ſämmtlichen Generalität die Diſpoſitiones hierzu gemacht / und darauf hin ſchrifftlich bedeutet worden / mit was für einer Ordnung der March gegen den Feind vorzunehmen / und welcher Geſtalten der Angriff zu bewerckſtelligen ſeye / das völlige Fuß-Volck ſolte die Avantgarde haben / und ohne Bagater ſchlagen / vor Tags vor denen Preuſſiſchen Troupen und ſämtliche Granadiers zuſammen kommen / worvon die vom erſten Treffen von einem Obriſten / die vom andern aber von einem Obriſt-Lieut. commandirt werden müſſen / alſo daß mit dem Tag alles in völliger Bereitſchafft / geſtanden und darauf /

auf der March angetretten worden. Erſagtes Fuß-Volck aber in 8. Colomnen marchiren ſolle / worvon das erſte Treffen 4. die übrige 2. aber das andere Treffen zu formiren hätten; Dieſe 8. Colomnen ſolten ihren March nacheinander hernehmen / alſo daß der Preuſſiſche General Wachtmeiſter von Hagen mit ſeiner Brigade hart an der Stura / die übrige 7. aber allezeit rechter Hand einer neben dem andern zu marchiren und darbey zu beobachten hätten / daß die bey demſelben eingetheilte Feld-Stücke / zwiſchen denen Bataillonen geführt werden können; wann aber Gräben und andere Schwerigkeiten wären / und die Stück nicht paſſiren mögten / ſo ſolten ſie auf der groſſen Land-Straſſe gegen Turin / bis man in die Fläche kommt / verbleiben / in welcher ſo bald man daſelbſten anlangen würde / man ein wenig weiter / als einen Stuck-Schuß Halte machen / und die vier Brigaden vom erſten Treffen ſich lincks um formiren ſolten: damit die Preuſſen bis an die Stura ſchlieſſen und die andere ſo weit als möglich rechter Hand ſich hinaus breiten könnten / denen Stucken muſte man zwiſchen den Bataillonen Platz laſſen / und das Intervallum von einer bis zur andern Bataillon ſolte von 20. bis 30. Schritte ſeyn.

Das andere Treffen wurde ein gleichmäſſiges zu beobachten befehlt / mit dem Unterſchied / daß die Intervalla bey denſelben gröſſer / als bey den Erſten ſeyn ſolle; damit wann eine Confuſion / ſo man jedoch nicht hoffen wolte / entſtehen möchte / die Bataillons Platz haben können / ſich darhinter wider zu ſetzen / nebſt welchen auch zu beobachten wäre / daß das hindere Treffen bey dem Erſten allzeit in einer Diſtanz von 3. bis 400. Schritte marchiren / und ſich in allem nach der Bewegung des erſtgemeldeten Treffens richten ſollen; kein Menſch aber muſte ohne Befehl der Officiers Feuer geben / und ſo lang als es möglich mit geſchulderten Gewehr an den Feind anrucken. Wann aber mit Beyſtand des Allerhöchſten das feindliche Retrenchement überſtiegen und erobert würde / ſo ſollte das erſtere Treffen ſich darauf forciren und poſtirn / ſo dann weitern Befehl erwarten / und für die Reuterey ſo gleich eine Oeffnung machen. Jetzt-gedachte Cavallerie aber hatte zu beobachten / eben das jenige / was bey der Infanterie weitläufftiger gemeldet worden / mit dem Unterſchied / daß das erſte Treffen darvon 6. Collomnen / und das andere ſo viel als Brigaden hat / zu machen habe / gleichwie dann auch die Intervalla bey derſelben etwas gröſſer / als bey der Infanterie gelaſſen werden müſten / damit / wann dieſe wider Verhoffen in Unordnung kommen möchten / dieſelbe ſich darhinder um ſo leichter widerſetzen und herſtellen könnte / die ſämtliche Huſſaren müſten voraus gehen / und wurde ihnen bey angehender Action ſchon befohlen werden / was ſie zu thun hätten. Der Uberreſt der Artillerie ſollte hinter dem Fuß-Volck marchirn / und die völlige Bagage unter Bedeckung der alten Feld-Wacht zuruck bleiben / und auf dem lincken Flügel die Cavallerie des erſtens

Digitized by Google

Treffens vor der Infanterie in Bataille ziehen / diese aber mit dem Rest der übrigen Cavallerie gienge in der gestern gemeldten Ordnung / und nächst deme wurden auch die Stuck überaus schön eingetheilt. Nachdem man auch ein wenig weiter/ als einen guten Stuck-Schuß gegen den Feind angelanget ware/ liesse man die Reuterey anhalten / und zugleich anfangen / das Fuß-Volck in 2. Linien zu formiren/ von wannen man des Feinds völliges Lager übersehen / und darbey wahrnehmen kunnte / daß sein Retrenchement weit grösser ware/ als man jemaln geglaubt hätte. Der Feind machte bey Wahrnehmung unsers Marches verschiedene Bewegungen / und liesse gleichfalls seine Troupen an das Retrenchement anrucken / hatte auch so gleich angefangen / aus Stücken scharff auf uns zu canoniren / und fuhr darmit 2. gantzer Stund fort / ehe man sich Unserseits völlig formirt hatte ; so bald aber die Granadiers / und Infanterie völlig gestellet / und darvon 2. Linien gemacht worden / liesse man sie allgemach lincker Hand gegen der Stura Schritt vor Schritt anrucken / und immerzu anhalten : damit auch unsern rechten Flügel Zeit gegeben würde / sich gleicher Gestalt herzustellen / und gegen der feindlichen Linie anzurucken. In dieser Ordnung aber kame man nach und nach in die Nähe/ und liessen dahero von unserm lincken Flückel anfangen/ gegen den Feind zu canoniren / mit dem Unterschied / daß wir in einer grossen Fläche/ der Feind hingeben in seinem grossen Retrenchement verdeckt stunde/ welches von ungefehr halber 9. Uhr / bis gegen 11. Uhr dauerte. Da aber unter dessen die völlige Armee gestellt / und alles in seiner Ordnung ware/ wurde der Befehl zum würcklichen Angriff ertheilt / und der Feind machte darauf aus seinen Stucken ein grosses Feuer / weil wir uns der Unserigen nicht mehr wol bedienen kunnten. Die sämtliche Kayserliche und Alliirte Granadiers / unter Commando des Obristen Salemut / nebst dem Preussischen Fuß-Volck weil sie längst der Stura nicht weit zu marchiren hatten/ und mithin näher / als der rechte Flügel am Feind ware/ haben zum ersten angefallen / welche des Herrn Printzens von Anhalt Hoch-Fürstl. Durchl. nebst beeden Königl. Preussischen General Wachtmeistern / von Stylen und Hagen commandirt / und in hoher Person / mit grosser Bravour / und ungemeinen Tapfferkeit / angeführt haben.

Das Feuer/ so wol aus kleinem Gewehr/ als Cartätschen war sehr groß/ und indessen / da jezt-gemeldten Hrn. Printzens von Anhalt Hochfürstliche Durchl. in vollem Angriff war / kame auch bald hernach der Printz von Würtemberg / nebst dem Hrn. General Wachtmeistern von Zumjungen/ mit ihren Brigaden ebenfalls ins Feuer. Fast und eben zu gleicher Zeit/ langte auch der General-Feld-Marchal-Lieutenant von Rhebinder mit den 2. Pfältzischen / und nicht weniger des Hrn. Printzens von Sachsen Gotha/

tha Hochfürl. Durchl. Item / der General-Wachtmeister / Graf von Königseck / mit ihren Brigaden bey der Attaque/an / also daß das Feuer allenthalben angegangen / und der Angriff beyderseits sehr zweiffelhafft/und scharff war / bis endlich lincker Hand die sämtliche Granadiers / samt der Königl. Preussischen Infanterie/ item die 2. Würtenbergische/in 5. Kayserl. Regimentern bestandene Brigaden/mit grosser Standhafftigkeit des Feinds starcken Widerstand ausgehalten / sein Retrenchement übersteigen / und so gleich der Reuterey eine Oeffnung gemacht haben. Weil aber von dieser/ was in die Enge hinein gedrungen / nicht auf dem Retrenchement / wie die Disposition gelautet hatte/ gehalten/und sich daselbsten formirt/ sondern dem Feind zu weit nachgesetzet / und ihn poussirt / wurde von der General Isselbachischen Brigaden / welche im andern Treffen ware / und die Würtembergische hatte secundiren sollen / das Wax-Stahrenbergische Regiment/ und dem Obristen Heindel / aufgedachtes feindliche Retrenchement gesetzt/ mit der Ordre / die alda gestandene feindliche Stuck umzukehren / und von dannen nicht zu weichen / es möge auch erfolgen/was da wolle / welches eben zu rechter Zeit geschehen : dann kaum ware dieses Regiment gestellt / setzte sich der flüchtige Feind wieder/repoussirte etwas von unserer Reuterey/und drung unter die Preussische Infanterie / weil die Kaiserliche sich schon rechter Hand geschlagen / daselbst Lufft zu machen / welche aber von ermeldetem Max-Stahrenbergis. Regiment dermassen tapffer unterstützt worden / daß der Feind gleich zuruck hielte ; dieser aber dardurch Zeit gewonnen/ sich gleich wieder zu stellen : wo inzwischen auch die übrige Reuterey vom lincken Flügel nachkame / und gesambter Hand den Feind aufs neue in die Flucht trieb. Inzwischen aber war auch der General-Feld-Marchal-Lieutenant / Freyherr von Rehbinder/in das Retrenchement eingebrochen; mit des Herrn Printzen von Sachsen-Gotha Hochfürstl. Durchl. aber hatte es grössere Schwirigkeit gemacht / da dieselbe gegen anderthalb Stund ein grosses Feuer ausstehen müssen/weilen sie gegen Lusenta attaquiret / wo der Feind in der Nähe/ und fertig gewesen / den Ort zu behaupten ; ungeachtet alles diesen aber/ haben es dieselbe/ mit grosser Bravour dannoch ausgehalten / und die feindliche Reuterey (so auf dieselbige loßkommen) tapffer zuruck geschlagen/welchen man mit unserem lincken Flügel / obgedachter massen / weiters Lufft gemacht. Nachdeme sich aber der Feind allda immer mehrers verstärcket / hat sowol der Hr. General-Feld-Marchal-Lieutenant/ Freyherr von Kriechbaum/als auch der General-Wachtmeister / Graf von Harrach / ersagtes Herrn Printzens von Sachsen-Gotha Hochfürstl. Durchl. tapffer beygestanden/ und sich von neuen ins Feuer gesetzet / wie dann nicht weniger zu gleicher Zeit der General-Feld-Marchal Lieutenant / Freyherr von Isselbach / mit

dem General-Wachtmeister von Bonneval / ihre Ordre wol vollzogen / und gleicher massen mit dem Feind ins Feuer geriethen / unter dieser Zeit aber postirte man sich bey Lusenta / wo der Feind ein Werck von der Brucken gehabt / an einer Casina / und nahme eine feindliche Bataillon gefangen / woselbsten man sich sodann stellte / und lincker Hand allda / mit der Rechten aber gegen das Retrenchement sich setzte / öffter-berührtes Lusenta zu beobachten / wann der Feind von jenseits der Doria einige Völckee gegen uns anrucken lassen solte. Worbey dem Fuß-Volck vom rechten Flügel Befehl zugeschickt wurde / mehr berührtes Lusenta / wie sie bereits darvor im Feuer ware / nicht anzufallen / sondern / da ohne dem der Feind zu fliehen anfienge / zu Verschonung der Leut / einzuhalten ; da man aber immittels auf dem rechten Flügel in vollen Feuer ware / fuhr man fort den Feind gegen der Stura mit allem Vigor zu treiben ; Nachdeme aber sich derselbe allda wieder setzte / und eine Linie machte / Unserseits hingegen nichts / als die Cavallerie bey Handen / und ein groß- und weites Terrain vor uns war / muste man warten / und diese feindliche Linie so lang beobachten / bis daß unsere Infanterie / und die Stücke ankommen könten / worauf das Chargiren aufs neue angienge / und der Feind bald wiederum in Unordnung gesetzt / dergestalt / weil er hinter denen Attaquirten / nochein anders Retrenchement / nebst vielen Redouten / und verschiedenen verbollwerckten Cassinen hatte / daß man denselben von einer in die andere / bis an seine Po-Brucken vertriebe / die sich alle auf Discretion ergeben hatten. Zu obgemeldeten Lusenta / wo derselbe ein völliges Magazin / von einer grossen Quantität Mehl / Brod / und Zweyback hatte / wurde er gleichfalls verjaget / und genöthiget / seine Brucken über die Doria zu verlassen / er steckte aber dieses Ort in Brand / daß man nur etwas weniges darvon salviren können ; Welches und was man sonsten hier und anderwerts in seinem Lager gefunden / erstrecket sich über 3000. Metzen Waitzen und Mehl / und auf 2000. Säck Zweyback / womit man dann von dem völligen feindlichen Lager / zwischen der Stura / dem Po und der Doria Meister worden ; Ehe aber der Feind völlig vertrieben / und geschlagen wurde / sind schon Leute aus Turin / nebst der allda commandirt-gestandenen Reuterey / mit unaussprechlicher Freude heraus gekommen.

In jetzt-gemeldten feindlichen Lager eroberte man 39. Feld-Stücke alle Gezelter / und alles das jenige was darinnen befindlich gewesen. Ungeachtet aber der Feind schon völlig geschlagen / setzte er doch fort bis gegen den Abend Breche zu schiessen / und verließ erst darauf mit grosser Übereilung seine Laufgräben und alle seine darinn gehabte Stuck / Böller / Munition / und andere Geräthschafften in grosser Menge hinterlassend. Er hatte zwar verschiedener Orten Magazinen und Pulver / Bomben und Granaten / welche

Digitized by Google

che er aber in seiner Flucht alle nach und nach angestecket / und in die Lufft gesprenget. Der feindliche Marchal de Marcin so bey dieser Action eine tödtliche Wunden bekommen / schickte zu uns herüber / und liesse an dem Ort wo er sich befande / zu seiner Sicherheit um eine Wacht bitten / deme man auch sogleich willfahrt / und den Obristen Baron Broun zu ihm abgesandet hat. Bis dato finden sich schon mehr als 100. groß und kleine Stuck / und 47. Feuer-Mörser / nebst einer grossen Anzahl Gefangenen. Diese herrliche Action daurete bis gegen die Nacht / weil der Feind / wie schon gemeldet / von einem Retrenchement / Redou[illegible] Casina in die andere getrieben / und allenthalben mit Gewalt heraus geschlagen werden müssen / daß er also auch natürlicher Weiß von der Nacht zu seiner Flucht um so mehrers hat Nutzen suchen können / als man wegen Mattigkeit der Leut ein mehrers zu thun nicht vermöchte. Man hat aber nichts destoweniger demselben verschiedene Partheyen nachgeschicket / da man wahrnahme / daß derselbe von jenseits des Po noch vor der Nacht aufgebrochen war. Gleich wie aber bey dieser so herrlichen Victori / und zweiffelhafften Schlacht / Se. Königliche Hoheit zu Savoyen zu ihrer unsterblichen Glorie und Nachruhm / ihrer eigenen höchsten Person / nicht geschonet / sondern um Besten und Wohlfahrt der allgemeinen Sachen / auch zu Trost und Fried der Unterthanen und Landen / dieselbe / wo das Feuer am gröften war / ungescheuet exponirt / und von Anfang bis zum End gegenwärtig gewesen / die Leute selbst angeführet / und den Feind bis über den Po verfolget / auch allenthalben währender Schlacht die behörige Ordres ausgestellet: Also haben auch alle übrige Generals / Officiers und Gemeine / diesem ihrem angemeinen tapffern Exempel nachgefolget / und das jenige gethan / was in dergleichen Fällen von wackern unerschrockenen Kriegs-Leuten verlanget werden kan / auch der Namen eines tapffern Soldatens mit sich bringt. Massen leicht zu erachten / was für Schwerigkeiten man zu überwinden gehabt / wann über das jenige / was bereits erzehlet und angereget worden / das Retrenchement sehr hoch überall gewesen / und das Fuß-Volck nicht eher eindringen / und passiren können / bis es die Erde eingeworffen / für die Cavallerie aber eine völlige Oeffnung gemacht hat. Wie tapffer aber / angeführter massen / die Generalität von der Infanterie gefochten / so brav haben nicht weniger die 3. Generals von der Cavallerie / nemlich des Herrn Printzen von Darmstatt Hochfürstl. Durchl. der Marchese Visconti / und der Marquis Langallerie / nebst dem General Feld-Marchal Lieutenant / Grafen von Felß / und allen übrigen gethan / mithin ihrer Gewohnheit nach / in diesem scharffen Treffen gewiesen / daß sie nebst ihrer Bravour / auch eine unvergleichliche Conduite besitzen. Unaussprechlich ware die Freud dieser glücklichen Entsetzung in der bereits auf der Extremität

mität gestandenen Stadt Turin / zu forderst da Se Königl. Hoheit nach vollendeter Action / sich selbsten in die Stadt begeben hatten / welche ihren Weg gerad in die Dom-Kirchen St. Johannis nahmen / und daselbst GOtt dem Allmächtigen / für diese so herrliche Victori / schuldigen Danck abzulegen / sogleich das Te DEUM Laudamus singen lassen / sie wurden mit einer Salven aus Stucken von der Stadt empfangen / womit auch fast alles Pulver / was noch vorhanden ware / darauf gangen / und mithin leichtlich zu erachten ist / in was äusserstem Nöthen diese Stadt müsse gestanden seyn. Unbillich wäre es / also die Bravour und tapffere Conduite des General Feld-Zeugmeister Grafen von Daun / wormit er diese Belagerung schier vierthalb Monat ausgehalten / ausser acht zu lassen. Es kan solchem nach nicht genugsam gerühmet noch gepriesen werden / wie er diese Haupt-Stadt manutenirt / und dem Feind alle Sturm / so derselbe auf dem halben Mond und die Contrescarpen gemacht / abgeschlagen / und da er schon einmal darauf postirt ware / selbige hinwiederum mit grossen Verlust vertrieben / und weggejaget / ja so gar ein schweres Stuck in der Nacht / als er eine feindliche Batterie in die Lufft gesprenget / fast nicht erhörter massen in die Stadt gebracht hat / daß es daher gewiß ist / wann hochgedachter Herr General Feld-Zeugmeister nach Nothdurfft mit Munition versehen gewesen wäre / daß der Feind nicht nur allein mit der Belagerung nicht so weit avancirt / sondern man auch andere Mesures hätte nehmen / ein folglich ersagte Belagerung continuiren lassen können; die Circumstantien aber waren also beschaffen / daß wegen Abgang des Pulvers / und darauf die Garnison / welche darbey Wunder gewürcket hat / sehr abgemattet und verringert worden / mit dem Succurs keinen Augenblick mehr zu versaumen war.

Die Armee wurde im feindlichen Lager / wie sie mit Eingang der Nacht / vor der Action postirt gestanden / also auch gelagert / von welcher der lincke Flügel sich gegen den alten Thier-Garten / der rechte aber gegen Lusenta erstreckete. Den 8. lieffe Kundschafft ein / daß der Feind den grossen Weg von Urbasan / auf Pignerol zu marchire / und seine auf dem Gebürg gelegte Troupen von dannen zu defiliren aufgieng; Se. Königl. Hoheit / nebst des commandirenden Herr Generals Hochfürstliche Durchleucht welche recognosciren gewesen / sahen von dem Valentin / welches ich oben ein wenig beschrieben / daß die meiste feindliche Troupen vom Gebürg zu Corotet über ihre Brucken den Po passiret / und über ihre Linie gegen gedachten Po / eine Arrieregarde von Cavallerie seye / den March des Albergotti / welcher obgemeldete Trouppen im Gebürg commandiret hat / zu bedecken. Gleich wie aber gedachter massen die meisten von diesen feindlichen Troupen den Po bereits passiret / als wurde man auch darauf bald gewahr / daß sie die Brucken

Digitized by Google

angezündet/ und der March nicht mehr gegen Moncalier gehe / welche man aber annoch salvirt hatte. Der General-Wachtmeister Martini / wurde mit seiner Brigade von der Cavallerie / längst der Doria / gegen Pianessa abgeschicket / diesen Ort zu bedecken / und zu gleich den Feind zu observiren / daß er gedachte Doria nicht passirn / und sich gegen das Mayländische werden könte. Nebst diesem aber wurde nicht weniger der Obrist Houtois / mit der in Turin gestandenen Cavallerie / und so dann beede Obrist-Lieutenant St. Amour und Eben / jede mit 500. Pferden / dem Feind nachgeschickt / der General der Cavallerie / Marquis de Langallerie / gienge mit dem andern Treffen vom lincken Flügel gleichfalls nach / und die Hussarn folgten zum Theil diesem Detachement / ein Theil wande sich über die Stura. Alle Nachrichten und Kundschafften kunten des Feinds grosse Confusion / und geschwinde Flucht nicht genugsam beschreiben / inmassen Augenblicklich Gefangene und Bagage eingebracht wurden / auch eine grosse Anzahl Uberläuffer angekommen / welche wann man recht nachsuchen und genau gehen wolte / die meisten vor Gefangene passiren könnten / weil es lauter Leut sind / so ihren March nicht mehr einzuholen vermöcht haben.

Auf erhaltene Nachricht / daß ein Torpo vom flüchtigen Feind bey Chivas sich versammlet hatte / wurde der Chur-Pfältzische Obrist-Lieutenant Messna / mit 150. Pferden dahin zu recognosciren ausgeschicket. Der Feind solle mit dem Uberrest seiner Armee / diese Nacht schon zu Pignerol gewesen seyn / inmassen die Cavallerie nur eine Meile darvon / die Infanterie aber bey Piosasco und Hibiano gestanden / allem Ansehen nach / gieng sein March in das Gebürg / durch das Peruser-Thal / gegen Finestrelle: Durch einen eigenen Officier von dem General der Cavallerie Marquis Langallerie erhielte man den Bericht / daß ein Detachement von dem Obrist-Lieutenant Eben / in das feindliche Lager gefallen / ein paar Paucken bereits weggenommen / auch etliche niedergehauen habe; nachdeme aber der Feind völlig aufgesessen / und mit etlich Regimentern nachgegangen / wurden die Unsrige gezwungen / sich zu retiriren / und die Paucken im Stich zu lassen / weil aber erst-besagter Obrist-Lieutenant Eben / unweit davon / den Obristen Hautbois und Obrist-Lieutenant St. Amour angetroffen / und nicht weniger etliche Esquadrons von des Langallerie Corpo in der Nähe waren / giengen sie mit gesamter Hand auf den Feind loß / poussirten und schlugen denselben bis an sein Lager / und eroberten darbey eine Standart. Der General-Wachtmeister / Grav von Harrach / wurde mit der erfreulichen Zeitung der erhaltenen Victoria / an Ihr. Kayserl. Majest. abgeschickt. Den 9ten wurden vom Feind continuirlich unterschiedene Bagage und Gefangene eingebracht / also / daß allem Ansehen nach / derselbe fast nichts salviret hat / wie

dann die grosse Confusion/ so unter ihnen war/ immer vergrössert und best ätigt wurde/ ja wann es nach der Action noch etliche Stund wäre Tag gewesen/ so ist es gewiß/ daß sich von denselben wenig würde haben retten können. Der General der Cavallerie/ Marquis de Langallerie/ kame mit seinem Detachement wieder zuruck/ und hat beede Obrist-Lieutenants/ St. Amour und Eben/ den Feind zu observiren/ zuruck gelassen/ er erzehlte unter andern/ daß der Feind allenthalben brenne/ und alles Ubel/ was er nur kan/ dem Land anthue/ von welchem durch des Langallerie Detachement/ dort und dar auf den Strassen etlich 100. niedergehauen worden/ über welche derselbe auch eine zimliche Anzahl Gefangene eingebracht/ womit nun die Anzahl derselben schon über 5000. Mann sich belauffen; Der nach Chivas ausgeschickte Obrist-Lieutenant Messino berichtet/ daß er den Feind zimlich starck angetroffen/ und sich deßwegen habe zuruck ziehen müssen/ worauf der General der Cavallerie Marches Visconti/ nebst dem General-Feld-Marchal Lieutenant Graven von Reiß mit dem lincken Flügel vom ersten Treffen gegen Brandis/ und dem gedachten Chivas abgeschicket worden/ den Feind zu observiren/ und auch zu attaquiren/ wann es die Gelegenheit gebe/ im übrigen aber diesen Ort zu bloquiren/ daß nichts aus- noch einkommen mögte.

Wer will nun die Freude/ welche die Inwohner der so lang betrangten Stadt Turin/ völlig ausgelassen/ mit gleicher Munterheit seiner Redens-Arten beschreiben? Non è al mondo allegrezza, che pareggi quella, che sentono coloro, che si vedono liberati da un lungo & laborioso assedio. Wer wird nun genugsam die Erkäntlichkeit/ welche der Commandant/ Grav von Thaun/ so wol von Kayserl. und Königl. in Engeland Majest. und von Herzogen Victore Amadeo zu gewarten hat/ vorstellen. Wer gibt mir Papyr/ Raum/ Zeit und Pracht der Worte genug/ die unsterbliche Glorie des Göttlichen Werckzeugs einer so unvergleichlichen Auffschlagung des mächtigst-zahlreich- und best-verschantzten Lagers durch Printzen Eugenium geschehen/ vor Augen zu legen. Al tempo dell' assedio l'huomo fedele è miglior dell' oro e dell' argento. Wann wahr ist/ was die alten Poeten schon gesagt: Das Glück hat Jungfern-Art: Es liebt junge und unverehlichte Generalen lieber/ als alte! So wünschen wir dem Kriegs-Glück/ daß es den Durchl. Printzen Eugenium allzeit für einen Jüngling halte; dem wir aber wünschen/ daß er einmal Gedancken fasse/ der Welt jemand zu hinterlassen/ der ihm am Leib gleiche und ein Erbe seines grossen Mutes und der Tapfferkeit und Kriegs-Glorie sey. Indessen haben wir mit höchster Belustigung/ aus Engeland überschrieben/ gelesen/ daß eine Demoiselle/ in die Helden-Thaten dieses Printzens verliebt/ ihm in ihren letzten Willen 20000. Pfund Sterlinge vermacht. Ob nun gleich Prinz Eugenius viel zu grosmütig

Digitized by Google

mütig/ als daß er eine sondtbare Ergötzung über dem Zuwachs seiner Cassen haben sollte: So wird er doch dieses Geschenck von einer solchen Person/ die sich ihm blos wegen der gemeinen Sach/ und dem glücklichen Posten nach/ verbunden erkennt/ als ein ewig/und wol nie erhörtes Zeichen und Zeugnus seiner unsterblichen Verdienste annehmen/ als welche auch die zur Danckbaren Erkänntlichkeit aufreizen/ welche sich ihrem Stand nach/ sonsten viel zu unwürdig/ einen grossen Fürsten zu beschencken/ würden geachtet haben. Ja/ man deute mir die Rede nicht übel/ ich halte dieses Präsent weit höher/ als wann Kaiser/ Königin und König ihm dergleichen mit 5. multiplicirt verehret hätten: dann Obligation weicht allezeit einem freywilligem Gemüt. Und endlich was sag ich von dem unerhörten Erfolg dieses nachdrücklichen Siegs. Savoyen und Piemont sind in Sicherheit. Der Mayländische Staat ist in Kaiserlichen Händen/ als eine Braut/um die man/ der Meinung nach/ viel Jahr hätte tantzen müssen/ die man etwan doch nicht heimgeführt hätte. Jetzt ist aller Verzug abgeschnitten. Wann auch die Franzosen nach Mailand zur Hochzeit wieder kommen wollten/ würde man ihnen eine Collation/ aus dem Lavor/ aus welchem die Aufrührischen Mailänder/unter Kaiser Friderico II. naschen müssen/ und woraus das Sprichwort entstund: Ecco la fica! (deutlicher mag ichs nicht sagen/vorsetzen. Das heist Far le fiche. Mein Theil bleibt im Hafen: Es hungert mich nicht. Die Franzosen zwar werden die Näscherey schwerlich lassen können: gestalten sie schon wieder von 70000. Mann Mit-Essern prahlen/welche auf das Vor-Jahr den Mailändischen Staat wieder besetzen/ und für ihrige jezige Blösse Feigen-Blätter vorhängen wollen.

Und dieses sind die wichtigsten Vortheile/ welche die gerechte Sache des Kaisers von diesem Sieg hat. Folgende sind wol etwas/ sie erstrecken sich aber an der Zeiten Daur nicht so weit; als wann zum Exempel/ in dem eroberten Chivasco 2200. Gefangene; 36000. Säcke Meel und Heu bekommen worden.

Daß man ferner erobert 4000. Bomben/ 40000. Stuck-Kugeln/ 8000. Granaten/ 9. Stuck/ 4. Mörsel und 2. Magazins mit Pulver. Daß nach diesem gedachte Alliirte sich auch der Stadt Crescentino und Tlima bemächtiget/ 500. Mann darin gefangen genommen/ 5. Stuck und etwas Proviant erobert; daß sich die Stadt Ivrea an sie ergeben/ und wie man vernimmt/ auch das Schloß dem Exempel der Stadt gefolgt; Darinnen sie 1000. Gefangene überkommen. In währender Belägerung vor Turin haben die Franzosen verlohren 6000. Mann; Bey überwältigung der Linien 5000. Todte 6000. Gefangene 2000. in den Po-Fluß Ertrunckene/2000.

Mann/

Mann / ſo von denen Bauren bey Marſalle niedergemacht worden ſamt 3000. Gefangenen; 1000. zehlt man ſo vor Pignerol geblieben / ſamt 2000. Gefangenen. Ferner hat man überkommen Gefangene / 500. zwiſchen Trino und Creſcentino und 3000. Gefangene zwiſchen Aſti / Verua / und Caſtelbaldo / 500. in der Stadt Suſa. Zu denen ſind nochgekommen / 8000. Krancke und Verwundete / und 2000. verloffene. Man rechnet daß dem General Medavi auf das meiſte noch übrig geblieben 17000. Mann / worunter alle Beſatzung begriffen. Die Beuten aber ſo man die Zeithero gemacht ſind 260. Stuck / 60. bis 70. Böller; 40000. Duplonen / welche bey Pianezza vor Eroberung der Linien weggenommen worden; 2. Millionen hat man in der Königlichen Kriegs-Caſſa vor Turin gefunden; Ferner 10000. Säcke mit Mehl / 2. groſſe Magazin mit Heu / 8000. Bomben / 10000. Stuck-Kugeln; 4000. mit Pulver gefüllte Granaten / alle Bagage und aufgeſchlagene Zelten; Bey Marſale haben ſie noch einen Theil Bagage ſo an dem Capuciner Berg vor Turin geſtanden und bey Pignerol noch den Reſt erobert.

So kan die rechte Sach im End nicht unterliegen;
Der Hochmut aber biegt den Rücken nach der Erd.
Die Regel iſt gewiß: wir laſſen uns vergnügen
Daß GOtt den Ludwig ſchätzt hier zum Exempel werth.

Digitized by Google

Digitized by Google